Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 115 (1989)

Heft: 50

Rubrik: Aus der Saftpresse

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Aus der Saftpresse

Sämtliche politische Parteien verurteilten die Tatsache, dass eine Pensionskasse Hans zu einer «unmoralischen Spekulation» reichen könne.

Thuner Tagblatt

WANDERN

Durch eine Urwaldschlacht zum Chasseral

Berner Zeitung

Tatsächlich ist ein Brutto-Lohn von 1800 Franken nicht überrissen, wenn Angestellte in der Saison 66 Stunden pro Tag rennen müssen – und dabei stets freundlich bleiben sollen.

BLICK

Wer hat noch einen freien

Schweinestall

für uns? Wir zahlen gerne etwas für die Logis.

Thuner Amtsanzeiger

FERIEN

103 Häuser in der Natur und auf Skipisten!
Katalog: Tel. 045 / 51 24 66 (günstige Preise).

Coop-Zeitung

Bühnenbildner, Cacheur, Theatermaler, Grafiker
sucht neuen Wirkungskreis. Alle vier Tätigkeiten können auch allein ausgeübt werden.

Deutsche Bühnen-Genossenschaft

Immerhin war schon letztes Jahr der Betriebsverlust positiv.

Der Bund

Bund lässt Bündner Bauern hängen

Bündner Zeitung

«Das indische Grabmahl»

Basler Zeitung

Stéphanie von Monaco, 1,75 Meter groß, 6 Kilo schwer, sucht immer noch nach dem Mann, „bei dem ich mich geborgen fühle"

Freizeit-Revue

Narrengazette

Stupide Grenzen. Aus aktuellem Anlass zitiert die *Kölnische Rundschau* Hermann Hesse: «Wie schön ist es, solche Grenzen zu überschreiten! Wenn es viele Menschen gäbe, in denen eine so tiefe Verachtung für Landesgrenzen lebte wie in mir, dann gäbe es keine Kriege und Blockaden mehr. Es gibt nichts Gehässigeres als Grenzen, nichts Stupideres als Grenzen.»

Unvorstellbar. Auf die Frage, was seine Vision von der «Universität 2000» sei, antwortete der österreichische Wissenschaftsminister Busek laut der *Neuen AZ*, er könne sich überhaupt nicht vorstellen, wie die Uni 2000 aussehen werde. Und er fügte bei: «Wenn Sie mich vor zehn Tagen gefragt hätten, hätte ich auch nicht geglaubt, dass die Berliner Mauer fallen wird.»

Knapp. Über seine knappe Sendezeit, nur fünf Minuten, nach den Mittwochs-«Tagesthemen» am Fernsehen, sagte der Kabarettist Matthias Richling laut *Hörzu:* «Für den, der mich nicht sehen will, reicht's für den Gang zur Toilette. Wenn er wiederkommt, bin ich weg.»

Zweierlei. Der Kanton Bern ist bei Fremden beliebt. So steht's in einer vom Tourismus bezahlten Marktforschung. Dazu die *Berner Zeitung:* «Ob die Fremden bei den Bernerinnen und Bernern beliebt sind, ist in einem Asylantenbericht nachzulesen.»

Schianti an der Reihe. Laut einem Leserbrief an die *NZZ* beherrschen Radio- und Fernsehsprecher heute, im Gegensatz zu einst, die französische Sprache nicht mehr, sondern fahren, fälschlicherweise die Endsilben betonend, mit ihrem Pöschooh in die Bröttannje, und wenn es das Büdscheeh erlaubt, trinken sie zum guten Menüüh den von einer Schüriih preisgekrönten Bordooh. Der gleiche Leser: «Nach gründlicher Misshandlung von Deutsch und Französisch wäre nun die nächste Landessprache an der Reihe. Machen wir uns also gefasst auf Schiasso, Schianti und Tschiowanni!»

Ohnmächtig. Laut *Bunte* gab es im Paul-McCartney-Konzert in Dortmund weder Schreie noch Ohnmachten. Eine junge Leserin reagierte: «Wo waren Ihre Reporter? Da ich in der ersten Reihe stand, sah ich mindestens 40 Mädchen, die ohnmächtig weggetragen wurden, und ein Geschreie war es da, dass einem fast das Trommelfell platzte. Anstatt Höschen wurden Teddybären und Blumen geworfen.»

Dazugelernt. In einer einleitenden Vorschau zum Inhalt des *züritip* weist deren Chef auf die Rubrik «Sounds» hin, in der ein Buch über die schillernde Rockfigur Prince Roger Nelson besprochen wird. Dazu der Redaktor: «Die Jungen wissen, wer Prince ist. Für mich war es bisher nur eine Marke für Tennisrackets.»

Garantiert frisch. Ein bekannter Brugger Bürger, der als Kenner von Meeresfrüchten mediterranen Genüssen nicht abgeneigt ist, machte laut *Badener Tagblatt* grosse Augen, als er kürzlich im Restaurant Austern schlürfte und wegen eines plötzlichen, schmerzhaften Bisses in die Zunge zusammenzuckte. In Anwesenheit einer ganzen Tischrunde zog er einen rund 2,5 cm grossen, munter lebenden Krebs aus dem Mund. Dazu das Blatt: «Damit war immerhin klar bewiesen: Die Austern waren garantiert frisch.»

Durchs Nadelöhr. Durchs Nadelöhr kam das Kamel laut *Bild am Sonntag* durch einen Übersetzungsfehler irischer Mönche im frühen Mittelalter. Jesus sprach in seinem Gleichnis ursprünglich von einem dicken Ankertau, auf griechisch kamilos. Die Iren, mit der Terminologie der antiken Seefahrt nicht vertraut, glaubten an einen Schreibfehler und verbesserten das Wort in «kamelos» für Kamel.